

breitung der Loose wälzt er nicht von sich ab, wohl aber verwahrt er sich entschieden gegen die ihm zur Last gelegte Brandstiftung. Er weiß durchaus nicht, wie das Feuer herausgekommen sei. Einige Male habe er einen unbekanntem Mann des Nachts auf sein Haus zukommen und auch wieder weggehen sehen, auch davon dem Nachtwächler Anzeige gemacht. Er habe das Feuer nicht veranlaßt. (Die Sitzung wurde wegen vorge-rückter Zeit auf morgen vertagt).

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Morgen den 1. Mai finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr Gerichtsamt Dippoldiswalde wider Carl Wilhelm Julius Böhme wegen Gartendiebstahls; 10 Uhr wider Clara Marie verehel. Pfening wegen Unterschlagung; 10½ Uhr Franz Robert Siegert wegen Winkelschriftstellerei; 11 Uhr Gustav Heinrich Mierisch wegen Diebstahls; 11½ Uhr Gerichtsamt Dippoldiswalde wider Carl August Weichelt wegen Diebstahl und Bettelns; 12 Uhr Gerichtsamt Moritzburg Privat-anklagsache Friedrich Traugott Jacobs wider Ernst Gotthardt Heidt. Vorsitzender Gerichtsrath Glöckner.]

— Die am Sonntag im obern Saale des Belvedere der Terrasse von Fräulein Fanny Moliboff und Fräulein Zellini gegebenen zwei Concerte erfreuten sich eines außerordentlichen Besuches. Abermals war es Fräulein Moliboff, die durch ihre Gesangsvorträge großen Beifall errang. Obwohl die beiden Concertsängerinnen ihr letztes Auftreten gemeldet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß nach so günstigem Erfolg vielleicht das musikalische Publikum noch einmal Gelegenheit hat, sich eines solchen Concertabends zu erfreuen.

— Seiten des Stadtrathes wird ein neues Regulativ über die Ausführung von Gasrohrleitungen und Gasbeleuchtungsanlagen, sowie eine Instruction für die mit Prüfung der Gaseinrichtungen beauftragten technischen Beamten veröffentlicht und damit zugleich das zeitherige Regulativ vom 18. December 1861 aufgehoben.

— Nachdem die Direction des 1. Dresdner und Pirnaer Dienstmann-Instituts auch Concession für Schandau erhalten hat, wird die Eröffnung des dasigen Dienstmann-Instituts noch vor dem Pfingstfeste und bei günstiger Witterung schon am Himmelfahrtstag (14. Mai) stattfinden. Gleichertweise ist gestern eine Depesche eingetroffen, daß die k. k. Statthalterei in Prag auch die für Teplitz nachgesuchte Concession erteilt und dem Kaufmann C. Borsdorf daselbst die Disposition übertragen hat. Da alle Vorarbeiten bereits beendet, wird das Institut in Teplitz, wo schon viele Badegäste eingetroffen sind, bereits in den nächsten Tagen eröffnet. Nicht minder beabsichtigen die Herren Geucke und Heinze ein Institut in Aussig zu errichten, dessen Verkehrsverhältnisse namentlich in Folge der bedeutenden Braunkohlenverfrachtungen unausgesetzt größere Dimensionen annehmen. Somit gewinnt die blau-rothe Blouse immer weitere Verbreitung und wirkt wohlthätig für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer.

— Was wird in unserer erfindungsreichen Zeit nicht noch Alles ausgeheckt werden, um dem Menschen seine Arbeiten und Verrichtungen zu erleichtern, überhaupt ihm sein ganzes Dasein möglichst bequem zu gestalten! Der menschliche Erfindungsgeist hat neuerdings wieder einen großen Triumph gefeiert, ja, ein großes Werk, eine wichtige Maschine, welche in nicht zu ferner Zeit Vielen von heilsamster Wirkung zu werden verspricht, ist erfunden worden. Und was ist dies? wird der Leser neugierig fragen. So erfahre man denn: wir reden von der jüngst erfundenen „Floh-Maschine“, wie man eine solche seit einigen Tagen in einem Galanteriewaarengeschäft auf der Galeriestraße ausgestellt sehen kann. Eine Floh-Maschine! Welch' ominöses Wort! Nicht etwa Flöhe erzeugen will die Maschine, wie ihrem Namen nach vielleicht geglaubt werden könnte, nein, sie will diese bekannten und verrufenen Insecten, welche als lästige Begleiter den Menschen nie und nirgends verlassen, ihn peinigen und quälen, beständig zwicken und saugen, auf eine ganz einfache Weise beseitigen. Der ganze Apparat besteht nämlich in einem durchlöcherten Kästchen, welches um den bloßen Leib gebunden werden muß. In demselben befindet sich nun ein Stachel, der mit Syrup oder sonst einer Süßigkeit zu bestreichen ist. Da nun aber auch die Flöhe das Süße sehr lieben,

so werden sie bald durch den Geruch angelockt, wühlen mit großen Sprüngen den bestrichenen Stachel zu ihrem Zufluchtsorte, aber patzsch! sitzen sie da fest und erleiden zur Strafe für das Saugen so vielen unschuldigen Blutes den schrecklichen Tod des Erstickens!

— „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind!“ wird es dieser Tage in der Nähe von Dresden heißen, wenn in sausen-dem Galopp ein Dresdner Kind direct von Rußland angefaßt kommt und sich dann einige Wochen lang hier aufhalten wird. Noch in vieler Erinnerung wird der ehemalige hiesige Lehrer Reinhard stehen, der vor etlichen Jahren als Turnlehrer von Dresden nach Dorpat berufen wurde. Dem Manne ist's dort gut gegangen, um aber einmal sein Heimweh zu stillen, fährt es ihm in den Sinn, Dresden zu besuchen und zwar zu Pferd. Er hat sich einen flotten Tschereffen-Hengst angeschafft und mit Hilfe dessen will Reinhard einen ächten Turnritt, das heißt in einer Tour von Dorpat nach Dresden unternehmen.

— Gestern Vormittag bewegte sich still und prunklos ein kleiner Leichenzug nach dem katholischen Friedhof. Keine Todesanzeige in irgend einem Dresdener Localblatt hatte das Hinscheiden der Verstorbenen angezeigt, die doch einem hohen Stande angehörte, und — wie die Sage geht — in mancher Beziehung zu hohen Personen gestanden. Es war dies die im 85. Lebensjahre stehende Gräfin v. Kiekmannsegg, welche in Reiserwitz's Garten ein einsames Haus bewohnte und seit den letzteren Jahren gänzlich abgeschlossen von der Außenwelt lebte. Im Jahre 1812 und 1813 soll, wie nicht unbekannt, die damals sehr schöne Frau, in diplomatischen Kreisen eine nicht unwichtige Rolle gespielt und sich oft in nächster Nähe des Kaisers Napoleon befunden haben. Wie weit die Sache gegründet, vermögen wir nicht anzugeben, nur so viel ist bekannt, daß die Gräfin zu den mysteriösen Personen gezählt wurde, über deren Vergangenheit ein Schleier lag, den zu lüften, wohl Niemand als sie selbst vermöchte.

— Ein seltsamer gerichtlich-medicinischer Fall ist kürzlich in Leipzig vorgekommen, der in der medicinischen Welt das größte Aufsehen erregt. Eine Magd aus einem benachbarten Dorfe war im Verdacht heimlicher Schwangerschaft; endlich findet ihre Herrschaft Zeichen, welche auf eine stattgefundene Geburt hindeuten. Die Magd wird verhaftet, ärztlich untersucht und auf das Gutachten des Arztes hin, welches die stattgefundene Geburt bestätigt, als Kindesmörderin in strengen Gewahrsam gebracht. Als am zweiten Morgen der Gefangenwärter die Unglückliche aufsucht, war über Nacht ein Knabe geboren! Die vermeintliche Kindesmörderin wurde entlassen; was aus dem Arzte geworden, ist uns unbekannt.

— Dem Geschlecht der Diebe ist Nichts mehr heilig, sie rauben sogar auf dem Kirchhof in mitternächtlicher Stunde, wie sich dies in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem hiesigen Eliaskirchhof ergeben. Am Eingang desselben befindet sich nämlich ein sogenannter „Opferstock“ mit einer Blechbüchse, in welche milde Gaben zum Besten der Armen eingesenkt werden. Versehen mit einer Hacke hat sich zu jener Zeit ein bis jetzt unbekannter Dieb dahin begeben, den Stein untergraben, herausgehoben und zur Plünderung der Armenbüchse auf einem Schiebebock nach einer Gruft im Hintergrund gefahren. Um aber ungehemmt bei dieser Schandthat zu agiren, galt es den wachhabenden Hund zu entfernen. Er hat solchen, wie man annehmen muß, weit nach der Hintermauer gelockt und über selbige beseitigt. Als dies in genannter Nacht von 12 bis 2 Uhr geschah, zertrümmerte der Dieb das Schloß des Kastens, den man auf dem Kirchhof fand und entnahm, wie man ermittelt hat, ungefähr 5—6 Thaler.

— Aus Zwickau theilt man dem Dr.-J. unterm 29. mit. Am gestrigen Tage ist der ledige Bergarbeiter Karl Gottfried Schied aus Schneeberg in seinem Quartier zu Niederplanitz, während er im Bette geschlafen hat, mit einem Beile lebensgefährlich verletzt worden, auch gestern Abend verstorben. Verdacht fiel auf den Neffen des Verletzten, den 16jährigen Berg-jungen Ernst Gustav Schied, welcher zwar flüchtig geworden, aber auch bereits ergriffen worden ist. Er hat, nachdem er einige Versuche zum Deugnen gemacht, gegen den Staatsan-